

DIE ENTWICKLUNG DER TAPFERKEIT (ΤΗΣ ΑΠΕΘΗΣ) ALS PÄDAGOGISCHES PRINZIP DES GRIECHISCHEN GEISTES

I. Phase. Homer

Wer den historischen Verlauf des Griechentums verfolgen möchte, stellt fest, dass seine Existenz und sein Überleben darin liegt, dass die Griechen wegen ihrer Liebe zum Frieden und zum Vaterland schon sehr früh die Tapferkeit für politische Arete und für eine Eigenschaft ihres Geistes gehalten haben.

Die Tapferkeit war die hervorstechende Eigenschaft des homerischen Erziehungsideals,¹ des sogenannten heroischen Ideals. Die homerischen Helden in der Ilias, wie Achilleus, repräsentieren das heroische Musterbild, das sich mit dem der mykenischen Rittergesellschaft deckt. Der Held in der Ilias ist nicht nur ein tapferer Kämpfer, sondern auch ein guter Redner.² Er hat auch Lyra spielen gelernt und hat sowohl Erfahrungen mit Arzneimitteln und in der Chirurgie wie auch in der Jagd und den Spielen. Das bedeutet, dass die heroische Erziehung³ darauf zielte, den Helden durch viele Tätigkeiten vielseitig zu bilden. Auf jeden Fall aber hat die heroische Erziehung persönlichkeitsbildenden Charakter. Vielleicht könnte man einwenden, dass die Tapferkeit als männliche Eigenschaft bei vielen anderen Völkern genauso beobachtet werden kann. Das ist wahr, und doch gibt es einen Unterschied, denn nur bei den Griechen wurde die Tapferkeit zusammen mit der Ausbildung zum Redner und der Unterweisung in der Musik einem Erziehungsideal. Der Held sollte keine einseitige Bildung bekommen und, obwohl der Arete-Begriff keine ethische oder geistige Bedeutung hatte, spielte die Ehre und der Adel in dieser ritterlichen Gesellschaft eine grosse Rolle.

Im griechischen Geist jedoch reicht die Tapferkeit allein nicht aus, um als Ideal des Mannes zu gelten werden. Als Platon die Erziehung der Wächter in seinem idealen Staat beschrieb,⁴ betonte er ausdrücklich, dass der Mann nicht nur tapfer, sondern auch philosophisch gebildet sein müsse.

Der zweite wesentliche Unterschied zwischen den Griechen und

den andern Völkern besteht in der Verbindung der Tapferkeit mit dem Tod. Wenn bei den anderen der tapfere Tod von der Religion, wie bei den Moslems, oder von der Herrschaft, wie bei den Persern beeinflusst worden ist, so ist er bei den Griechen der Schluss einer vernünftigen und bewussten Entscheidung. Achilleus wusste ganz gut, dass er in der Belagerung von Troia nicht teilgenommen hätte, weiter leben würde. Trotzdem zog er einen ruhmvollen Tod einem Leben ohne Ruhm vor. Die Tapferkeit bei den Griechen setzt eine innere Freiheit und eine freie Entscheidung, zwischen Tod und Leben voraus. In dieser Voraussetzung liegt auch der Wert ihres Opfertodes.

II. Phase. Tyrtaios

Während der homerische Held wegen seiner persönlichen Ehre bereit ist, sich zu opfern, ist der Held, den Tyrtaios⁵ bilden möchte, ganz verschieden von diesem, denn er geht einer staatlichen Pflicht wegen in den Tod. Zum ersten Mal bekommt im griechischen Geist die Beziehung Tapferkeit – Tod einen politischen Charakter. Die politische Arete ersetzt die persönliche Arete der homerischen Zeit und wird das neue Erziehungsideal. Das Allgemeinwohl steht über den persönlichen Ruhm. Dem Held wird durch seinen Tod eine grosse Ehre⁶ zuteil.

Vgl. Fr. 10 D Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα
ἀνδρ' ἀγαθὸν περὶ ἧι πατρίδι μαρνάμενον⁷

Fr. 9 D Ξυνὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο πόλῃ τε παντὶ τε δήμῳ
ὅστις ἀνὴρ διαβάς ἐν προμάχοισι μένῃ
νωμελέως, αἰσχροῦς δὲ φυγῆς ἐπὶ πάγχυ λάθῃται.

Diese neue politische Auffassung ist die Basis des spartanischen Erziehungsmodells, das Tyrtaios stark beeinflusst hat. Der Kriegsschaarakter des spartanischen Staates folgt zwar dem heroischen Erziehungsideal, passt es aber dem Sinn des Staates an. Der Held kämpft nicht nur für seine Ehre, sondern für die Ehre der Polisgemeinschaft. Dieser neue Ehrenkodex erlaubt weder Rückzug, noch Kapitulation. Sehr deutlich spricht dafür der Auftrag ἡ τὰν ἢ ἐπὶ τὰς, den die Mutter ihrem Sohne gibt, wenn sie ihm den Schild überreicht. Dieser Auftrag führte auch den König Leonidas mit 300 Spartanern zum Tod und doch zur Unsterblichkeit.

Die Polisgemeinschaft verehrte die Gefallenen, wie die Götter, und Gedachte der Erwähnung ihrer Opferung.

Vgl. Tyrt. Fr. 9 D: ὅς δ' αὖτ', ἐν προμάχοισι πεσὼν φίλον ὤλεσε θυμόν

.....
οὐδὲ ποτὲ κλέος ἐσθλὸν ἀπόλλυται οὐδ' ὄνομ'
αὐτοῦ,
ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ ἐὼν γίγνεται ἀθάνατος.

So war Sparta der erste Staat, der die Verantwortung übernahm, den Ruhm und den Kult der Kriegsgefallenen zu erhalten und seine Weitergabe an nachfolgende Generationen zu garantieren. Es ist bedeutungsvoll, dass die Griechen dieser Zeit, obwohl sie nichts von der Unsterblichkeit der Seele wussten, doch den Helden, der für die Rettung der Polis, fiel, in den Himmel erhoben. So wird der Held ein Erziehungsideal für die Lebenden, weil er für ein perfektes Vorbild der menschlichen Existenz gehalten wird. Der Mann wird αγαθός nur im Krieg.

Vgl. Tyrt. Fr. 9 D: οὐ γὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ,
εἰ μὴ τε..... μὲν ὁρῶν φόνον αἱματόεντα
καὶ δῆϊων ὀρέγοιτ' ἐγγύθεν ιστάμενος.

III. Phase. Perikles

Die Orientierung der Erziehung an der Vorbereitung auf den Krieg, wie sie in Sparta vorherrschte, ist Schuld an der unvollständigen Kultur-entwicklung. Das Griechentum wurde durch Auffassung der politischen Arete und des Allgemeinwohls, dem die Männer dienen sollen, durch das athenische politische Ideal, stark beeinflusst.

Der Mann, dessen Ideen sich sehr tief in den Athenern eingepägt haben, ist ohne Zweifel der Gründer des athenischen Staates, Solon.⁸ Die Poesie Solons trägt den didaktischen Charakter der Gedichte des Hesiod und Tyrtaios und zielt darauf, das politische Bewusstsein der Bürger anzuregen. Athen erlebte aber nur 130 Jahre später unter der Führung von Perikles das goldene Zeitalter. In dieser Epoche wurde die Seeherrschaft von Perikles begründet und gleichzeitig wurde ein neues Erziehungsideal ausgebildet. Zum ersten Mal in der Weltgeschicht-

chte hat der Staat es übernommen, die Persönlichkeit der Bürger frei und vielseitig zu erziehen und Geist und Macht in Gleichgewicht zu bringen.

Die Rede des Perikles auf die Gefallenen des ersten Jahres im Peloponnesischen Kriege, (Thuk. II 35-46), die zu den wichtigsten Dokumenten des klassischen Geistes zählt, wirft Licht auf die Bemühung des Perikles, das neue Ideal der patriotischen Erziehung den Bürgern anzubieten.⁹ Im Gegensatz zu dem Spartaner, der wenige politische Rechte hatte, hatte der *civis atheniensis* der perikleischen Epoche unmittelbar an der Verwaltung des Staates teilzunehmen. Nur die Athener hatten ein ausgewogenes Verhältnis von Überlegen, Urteilen, Beraten auf der einen und Handeln, Unternehmen, Tatkraft auf der andere Seite. Das war ein Ideal, das die Athener der imperialistischen Zeit erfüllt haben, wie die Rede der Korinther (Thuk. I, 70, ff.) Gesandten beim Kongress des Peloponnesischen Bundes überliefert hat. Das politische Denken des grossen Politikers, d. h. der Perikles, hatte das Verhältnis Bürger – Stadt in ein Liebesverhältnis erhoben.

Vol. Thuk. II 43 ἀλλὰ μᾶλλον τὴν τῆς πόλεως δύναμιν
καθ' ἡμέραν θεωμένους καὶ ἐραστὰς
γίγνομένους αὐτῆς.

Der griechische Geist scheint sich in klassischer Grosse zu manifestieren. Dieses Liebesverhältnis ist die notwendige Konsequenz aus der engen Beziehung zwischen Bürger und Staat, die das perikleische politische Ideal forderte. Der *civis atheniensis* fühlte sich als Teil des Staates und seine Rettung setzte die Rettung der Polis voraus. Der Bürger könnte Abgeordneter, Richter, Offizier sein und hatte dadurch direkten Einfluss auf die Politik des Staates. In diesem Rahmen können wir die Tapferkeit und die Bereitschaft des Bürgers, sich für den Staat zu opfern, besser erfassen. Die Opferung des Bürgers im Krieg ergibt sich aus dem Bewusstsein, dass es ausserhalb der Polis keine Rettung gibt. Sein Opfertod wird von keinem Befehl, wie in Sparta, sondern von einer inneren Pflicht diktiert, dem Liebesverhältnis des Bürgers zum Staat.

Perikles erwähnt in dieser Beziehung in seiner dritten Rede die verärgerte Volksversammlung (II, 60-64). Die Rettung der Polis nach Perikles fusste auf der Annahme, dass sich das persönliche Wohl dem Allgemeinwohl unterzuordnen habe.

Vgl. Thuk. II, 62, 3.

Καλῶς μὲν γὰρ φερόμενος ἀνὴρ τὸ καθ' ἑαυτὸν
διαφθειρομένης τῆς πατρίδος οὐδὲν ἤσσον ξυναπόλλυται,
κακοτυχῶν δὲ ἐν εὐτυχούσῃ πολλῶ μᾶλλον διασώζεται.

Obwohl im athenischen Staat ein ganz verschiedenes Erziehungsmodell und politisches Klima im Vergleich zu Sparta vorherrschte, war aber bei beiden Staaten die «Vergötterung» der Gefallenen gleich.

In der Leichenrede¹⁰ für die Gefallenen des Samischen Krieges (439, v. Chr.) nennt Perikles die Gefallenen unsterbliche. Sätze wie

τοῖς τε νῦν καὶ τοῖς ἔπειτα θαυμασθησόμεθα (II, 41, 4),
oder κοινῇ γὰρ τὰ σώματα διδόντες ἰδίᾳ τὸν ἀγήρων ἔπαινον
ἐλάβανον καὶ τὸν τάφον ἐπισημώτατον,
οὐκ ἐν ᾧ χεῖνται μᾶλλον, ἀλλ' ἐν ᾧ ἡ δόξα αὐτῶν
παρὰ τῷ ἐντυχόντι αἰεὶ καὶ λόγου καὶ ἔργου καιρῶ
ἀείμνηστος καταλείπεται.
ἀνδρῶν γὰρ ἐπιφανῶν πᾶσα γῆ τάφος (II, 43, 2-3).
oder γνῶτε δὲ ὄνομα μέγιστον αὐτῇν ἔχουσιν ἐν ᾗπασιν
ἀνθρώποις καὶ δύναμιν κεκτημένην, ἧς ἐς αἴδιον
τοῖς ἐπιγιγνομένοις... μνήμην καταλείψεται.

Weisen... hat

Die Polisgemeinschaft hält es auch für ihre Pflicht, die Familien der Gefallenen finanziell zu unterstützen und ihre Kinder zu erziehen. In keinem Fall vergisst die Polisgemeinschaft die Gefallenen, und jedes Jahr veranstaltet sie die Epitaphia, um sie zu verehren.

Im Epitaphios des Perikles, den uns Thuk. überliefert hat, erkennt man die neue patriotische Ideologie und Erziehung der perikleischen Demokratie. Die Polisgemeinschaft wurde von Perikles vergöttert und sie wurde das absolute Ideal, die einzige Wirklichkeit. Sie selbst ist wegen der Seeherrschaft autark und jeder Bürger wird durch sie auch autark.

Wenn man glaubt, diese Ideologie sei eine brutale Machtideologie,¹¹ welche die Bürger als Menschenmaterial gebraucht, hat sie bestimmt sie missverstanden, weil sie nur auf freie Entwicklung der Persönlichkeit des Bürgers zielt und das Allgemeinwohl als oberstes Prinzip fordert. Zum Gegensatz dazu mochte jede andere Machtideologie, wie die nationalsozialistische Erziehung zeigt, einen Bürger ohne selbstän-

diges Denken, ohne Kultur, ohne Kritikfähigkeit, einen Bürger-Instrument, welcher ohne Widerspruch die Befehle ausführt.¹²

Die patriotische Ideologie der Antike forderte Bürger, die frei mit vollem Bewusstsein sterben wollten.

Der Satz

κράτιστοι δ' ἂν τὴν ψυχὴν δικαίως κριθείεν οἱ τὰ τε δεινὰ καὶ ἡδέα σαφέστατα γινώσκοντες καὶ διὰ ταῦτα μὴ ἀποτρεπόμενοι ἐκ τῶν κινδύνων (II, 43) der auf die Verbindung der Tapferkeit mit der Kenntnis der Gefahr hindeutet, zeigt deutlich den freien Charakter der Wahl und den geistigen Charakter der Tapferkeit, wie man ihn besser im platonischen Werk feststellt.

IV. Phase. Plato

Obwohl Plato, als echte Aristokrat (im altgriechischen Sinne), in Opposition zur Demokratie stand, war er doch von dem perikleischen politischen Ideal beeinflusst. Er war auch ein ἐραστής τῆς πόλεως und suchte ein geeignetes politisches System, das die Bürger in die Seligkeit führen kann. Plato¹³ bemühte sich in zwei Werken (Laches und Protagoras darum), die Tapferkeit zu definieren. Weil Plato Keinen *civis politicus*, sondern einen *civis philosophicus* erziehen will, beinhaltet bei ihm der Begriff der Tapferkeit nur einen Teil der Arete und entspricht einem Teil der Seele. Im Werk «Laches» unterhalten sich Nikias, Laches und Sokrates über die Definition der Tapferkeit. Laches ist der Meinung, dass die Tapferkeit die Beharrlichkeit der Seele sei. Weil aber diese Definition, nach Sokrates, unvollkommen ist, schlägt Laches eine neue Definition vor: Tapferkeit sei eine kluge Beharrlichkeit. Sokrates begnügt sich auch damit nicht und bittet den General Nikias um eine neue Definition.¹⁴

Auf Grund der Lehre des Sokrates meint dieser, Tapferkeit sei Weisheit, d. h., Kenntnis der furchtbaren und mutigen Dinge im Krieg, wie auch in jedem anderen Fall. Das erinnert uns an den von Perikles definierten Tapferkeits – Begriff. Sokrates bemerkt, dass Nikias die ganze Arete, nicht nur die Tapferkeit definiert. Die Unterhaltung wird ohne weiteres abgebrochen. Wir aber können uns nach der Definition der Tapferkeit ausführlicher im «Protagoras» erkundigen.¹⁵ Sokrates unterhält sich mit Protagoras über Arete und ihre Bestandteile. Dabei meint Protagoras, die Tapferkeit könne sich an die Arete anschließen.

Im Gegensatz dazu ist Sokrates der Meinung, dass die Tapferkeit sich mit der Weisheit decke. Tapfer sei der Mann, der sehr gut wisse, was er fürchten muss, und was er nicht fürchten muss.

Hier wird klar, dass Platon den philosophischen Charakter der Tapferkeit bearbeitet und sie für eine Eigenschaft des weisen Mannes hält. So ist die Tapferkeit weder aristokratisch, wie bei Homer, noch politisch oder patriotisch, wie bei Tyrtaios und Perikles, sondern sie ist rein philosophische Arete und sie ist die Eigenschaft des Mannes, welche philosophisch auf Grund eines neuen Erziehungsplan ausgebildet wird, wie es in der Politeia beschrieben wird. Die Tapferkeit, wie wir sie hier beschrieben haben, ist ganz eindeutig eine Eigenschaft des griechischen Geistes, und Athene, die Göttin der Weisheit und der Tapferkeit, ist das Symbol des griechischen Geistes.

ΣΗΜΕΙΩΣΕΙΣ

1. Vgl. W. Jaeger, *Paedeia* (griech. Übers.), 1er Bd., Athen ⁴1968, s. 36ff., H.I. Marrou, *Histoire de l'éducation dans l'Antiquité* (griech. Übers.) Athen ⁵1961, 5, 14 sqq., Ant. Ath. Rigas, *Παιδαγωγική Επιστήμη*, 1er Bd., Athen ²1993, s. 58 sqq., und *Σύγχρονα Ρεύματα στην Επιστήμη της Αγωγής*, 1er Bd., Athen 1995, s. 11sqq., I.Σ. Μαρκατώνη, *Ανθρωπαγωγική*, 4er Bd., Athen 1991, s. 38 sqq.
2. Vgl. I.1 443: μύθων τε ῥήτηρ' ἔμμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων.
3. W. Jaeger, a.a.o., s. 60 sqq., Ant. Ath. Rigas, a.a. o., s. *Gesellschaft des Mittelalters* stark beeinflusst. Epische Gedichte, wie «Orlando furioso» und «Nibelungen» reproduzieren das alte heroische Ideal.
4. Vgl. Plat. Resp. 376 c: Φιλόσοφος δὴ καὶ θυμοειδὴς καὶ ταχύς καὶ ἰσχυρὸς ἡμῖν τὴν φύσιν ἔσται ὁ μέλλων καλὸς κάγαθος ἐσεσθαι φύλαξ πόλεως.
5. Vgl. W. Jaeger, a.a.o., s. 120 sqq., H.I. Marrou, a.a.o., s. 44 sqq., Ant. Ath. Rigas, a.a. o., 5. 68 sqq. Ed. Schwarz in seinem Artikel «Tyrtaios» in *Hermes* XXXIV (1899) hält die Gedichte des Tyrtaios für unecht. W. Jaeger aber («Tyrtaios über die wahre Arete», Sitz. Berl. Akad. D. Wiss., 1932, 537-568) hat die Authentizität der Gedichte anerkennt und bewiesen. Die Gedichte des Tyrtaios s. bei E. Diehl, *Anthologia Lyrica Graeca*, Leipzig ³1952.
6. Man kann auf homerischen Hektor hinweisen, der sagt:
Εἰς οἰωνὸς ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης (M. 243).
dieser Satz ist eine Vorstufe der staatlichen Pflicht des Tyrtaios.
7. Dieses Gedicht zitiert auch Lykurgos gegen Leokrates (28, 107).
8. Vgl. W. J. Woodhouse, *Solon the Liberator*, Oxford 1938. W. Jaeger, «Solons Enkomion» Sitz. Ak. Berl. 1926, 69, U.r. Wilamowitz – Moellendorf, Aristoteles und Athen. Berlin 1893, 2er Bd. 304 s. qq.
9. Vgl. E. Schwarz, *Das Geschichtswerk des Thukydides*, Hildesheim ³1969, s. 146 ff., W. Schadewaldt, *Die Geschichtsschreibung des Thukydides*, Berlin 1929, M. Pohlenz, *Thukydidesstudien*, *Kleine Schriften* II 1965, J. de Romilly, *Thukydides and Athenian Imperialism*, Oxford 1963, I. Κακριδὴ, *Ερμηνευτικά σχόλια στον Επιτάφιο του Θουκυδίδη*, Αθήνα ⁵1985, Β. Λ. Κωνσταντινίδου, *Ο Επιτάφιος του Περικλή, η Αθηναίων Πολιτεία και οι Ενδοαθηναϊκές πολιτικές αντιθέσεις*, Αθήνα 1989.
10. Für die Fragmente dieser Leichenrede s. L. Weber, «Perikles samische Leichenrede» *Hermes* 57, 1922, 375-393.
11. Vgl. H. Flashar, *Der Epitaphios des Perikles. Seine Funktion in Geschichtswerk des Thukydides*, Heidelberg 1969. Flashar meint, dass Thukydides die Machtideologie des Perikles entlarven möchte.
12. Dieses patriotische Ideal hat die modernen Pädagogen stark beeinflusst. Vgl. Pestalozzi (Gr. Über.) Athen 1953, s. 27-28, J. G. Fichte, *Reden an die Deutsche Nation*, Berlin 1808, C.W.F. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse*, *Samtliche Werke*, 7er Bd. Stuttgart 1928. Für die national-sozialistische Erziehung s. E. Kriek, *Erziehung im nationalsozialistischen Staat*, Berlin – Wien ²1938. Vgl. auch Avt. K. Δανασσής – Αφεντάκης, *Εισαγωγή στην Παιδαγωγική*, 1er Bd., s. 117-18, Avt. Αθ. Πήγα, a.a. o., s. 94.
13. Vgl. W. Jaeger, a.a. o., 2er Bd., s. 167 ff., o. Gigon, *Studie zu pl. s Protagoras*, *Phyllobolia für P. Vonder Mühl*, Basel 1945, 91, A. E. Taylor, *Plato Protagoras*, Oxford 1976.
14. Vgl. P1. Laches 184a-200a.
15. Vgl. P1. Protagoras 350a ff.

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Αντώνιος Αθ. Ρήγας,
*Η εξέλιξη της ανδρείας (αρετής) και
παιδαγωγική αρχή του ελληνικού πνεύματος*

Η ιστορική αναδρομή στην ελληνική αρχαιότητα βεβαιώνει ότι οι Έλληνες ένεκα της αγάπης τους προς την ειρήνη και την πατρίδα πολύ ενωρίς θεώρησαν την ανδρεία ως πολιτική αρετή και ως ιδιαιτερότητα του πνεύματός τους. Η ανδρεία χαρακτηρίζεται ως πρωταρχικό γνώρισμα του ομηρικού εκπαιδευτικού ιδεώδους. Εκφραστές του ιδεώδους αυτού υπήρξαν οι ομηρικοί ήρωες, όπως τους συναντάμε κυρίως στην Ηλιάδα (λ.χ. ο Αχιλλέας).

Ο ομηρικός ήρωας δεν είναι μόνο ανδρείος αλλά άνδρας εκπαιδευόμενος και ευγενής. Ο ανδρείας συναντάται και σε άλλους λαούς αλλά χωρίς την πολυδιάστατη παιδεία και την ευγένεια του ομηρικού ήρωα. Η ανδρεία στους αρχαίους Έλληνες συνταυτίζεται και με τη θυσία –με το θάνατο– όχι μόνο ως επιλογή καθήκοντος έναντι του γενικού καλού της πόλης-κράτος, αλλά ως προϊόν εσωτερικής ελευθερίας και προσωπικής απόφασης ανάμεσα στο θάνατο και στη ζωή. Ο Τυρταίος προσδίδει στη σχέση ανδρείας και θανάτου πολιτικό χαρακτήρα. Η πολιτική αρετή αντικαθιστά την προσωπική αρετή της ομηρικής εποχής. Έτσι δημιουργείται το νέο εκπαιδευτικό ιδεώδες. Το κοινό συμφέρον υπερτερεί της προσωπικής δόξας.

Αυτή η νέα πολιτική θεώρηση αποτελεί τη βάση του σπαρτιατικού ιδεώδους της αγωγής. Ο πολεμικός χαρακτήρας της σπαρτιατικής πόλης ακολουθεί το ηρωϊκό ιδεώδες της αγωγής, αλλά εναρμονίζεται με την έννοια της πατρίδος. Ο ήρωας αγωνίζεται όχι μόνον για τη τιμή του αλλά για την τιμή του συνόλου της πόλης.

Ο Περικλής επιδιώκει τη διαμόρφωση ενός νέου εκπαιδευτικού ιδεώδους. Για πρώτη φορά στην ιστορία της ανθρωπότητας η πολιτεία φροντίζει να αναδείξει τον πολίτη σε ελεύθερη και πεπαιδευμένη προσωπικότητα.

Αυτό είναι το πολιτειακό ιδεώδες της αγωγής. Ο πολίτης είναι μέλος της πόλης και η θυσία, ο θάνατος υπέρ της πατρίδας, δεν είναι εντολή της πόλης όπως συμβαίνει στη Σπάρτη, αλλά ένα εσωτερικό καθήκον του πολίτη έναντι της πατρίδος του. Τον υπέρ της πατρίδος θάνατο του πολίτη αναγνωρίζει και τιμά η πολιτεία. Ο πολίτης με πλήρη συνείδηση θυσιάζεται υπέρ της πατρίδος του.

Ο Πλάτων, γνήσιος αριστοκράτης (με την αρχαιοελληνική έννοια) προσπαθεί στα έργα του «Λάχης» και «Πρωταγόρας» να ορίσει την ανδρεία. Ο Πλάτων δεν θέλει τον *civis politicus* αλλά τον *civis philosophicus* να εκπαιδεύσει. Η ανδρεία είναι μια πολιτική αρετή και ένα σύμβολο του ελληνικού πνεύματος.